

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

127 (17.3.1921) Mittagausgabe



Bestell-Preise:
An Karlsruher Postamt
und in den Buchhandlungen
abgeholt
jährlich M. 5.30. frei ins Haus
geliefert M. 6.—

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von
Ferb Thiergarten.
Hauptredaktion:
Ganns Wälder Schneider

Die Note der Reparationskommission.

Der Streit um die 20 Milliarden.

W.B. Berlin, 16. März. Die heute hierher gelangte Note der Reparationskommission vom 15. März über den Artikel 235 des Friedensvertrages lautet in der deutschen Uebersetzung wie folgt:
„Der Artikel 235 des Vertrages von Versailles, der am 28. Juni 1919 unterzeichnet und am 10. Jan. 1920 in Kraft getreten ist, bestimmt: „Am den alliierten und assoziierten Mächten schon jetzt die Wiederherstellung ihres gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen, bevor der endgültige Betrag ihrer Ansprüche festgestellt ist, zahlt Deutschland in Anrechnung auf die allgemeine Schuld während der Jahre 1919 und 1920 und in den ersten vier Monaten des Jahres 1921 in zwölf Raten und in solcher Form (in Gold, Waren, Schiffen, Wertpapieren oder anderswie), wie es die Reparationskommission festsetzt, den Gegenwert von 20 Milliarden Gold. Diese 20 Milliarden Goldmark sollen dazu dienen, die Befreiungskosten, die Befreiung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und aus dem noch verbleibenden Rest die Reparation zu bezahlen.“

Deutschlands Aufgaben.

W.B. Berlin, 16. März. Im wirtschaftspolitischen Ausschuss führte heute Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz u. a. aus: Eine Rechtsgrundlage für die sogenannten Sanktionen sei in dem Friedensvertrage nicht gegeben. Sie würden außerordentlich schwierige Verhältnisse in Deutschland schaffen und es sei notwendig, Gegenmaßnahmen zu treffen. Der Feindbund verkennt, daß Deutschland menia von seinen Gegnern, besonders auch England werden kaufen können, wenn kein Außenhandel durch die verlangte fünfprozentige Ausfuhrabgabe erdrückt wird. Der Außenhandel werde sich neue Wege suchen müssen. Diese neuen Wege im Handel sei Erweiterung der Ausfuhrerlöse, der Wegfall der Preiskontrolle auf den meisten und der Mengentrolle auf verschiedenen Gebieten, Abbau der Ausfuhrabgabe, sowie als Gegenmaßnahme gegen die drohende Währungsabwertung der Industrie eine energische Wiederbelebung des Bauwesens und der Wiederaufbau der Handelsflotte, ferner Erweiterung der produktiven Erwerbslosten für Export, Einfuhrverbote für überflüssige Auslandswaren, Vorkehrungen gegen ein neues Loch im Westen sowie eine Verringerung des Verbrauchs überflüssiger Einfuhrwaren durch Erhebung von Abgaben. Vorkehrungen über die Beamtentranen der besetzten Rheinlande mit den Vertretern der Rheinlande ständen unmittelbar bevor.
Darauf führte der Minister des Innern Dr. Simons u. a. aus, es handle sich darum, wie wir aus der gegenwärtigen hochgepannten und gefährlichen Lage der deutschen Wirtschaft am besten herauskommen. Die deutsche Wirtschaft muß fähig gemacht werden, den Ansturm der Zwangsmaßnahmen zu ertragen und die großen Gefahren abzuwenden, die auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit aus ihr erwachsen. Sie muß aber gleichzeitig neben diesen negativen Aufgaben des Festhaltens gegenüber den Zwangsmaßnahmen der Gegner sich auch schon positiv vorbereiten auf das, was kommen soll. Denn darüber, sagte der Minister, sind wir uns alle einig, daß wir über kurz oder lang wieder zu Verhandlungen kommen werden und das umso sicherer, je ruhiger wir unsere gegenwärtige Lage überdenken und je fester unsere Kerne sind. Ich bin der Meinung, daß es sich jetzt erweisen hat: Die Methoden unserer Gegner schon jetzt auf die lange Zeit hinaus Ziffern für Deutschlands Finanzleistungen in Annullitäten festzusetzen, hat Fiasco gemacht. Wir müssen die Sache jetzt von einer anderen Seite anpacken und die Wiederherstellung in den Mittelpunkt unserer ganzen Vorbereitungen stellen, wozu, wie der Minister bemerkte, ein möglichst genauer Plan für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete aufgestellt werden müsse.
Diese Probleme hängen aber eng zusammen mit den Siedlungsproblemen in Deutschland, denn wir könnten unsere Kraft bei unserer eigenen Not nicht ausschließlich in den Dienst der Gegner stellen. Dr. Simons hält deshalb dafür, daß der Plan der Wiederaufbauaktivität in ganz großem Stile in Angriff genommen werden müsse und bittet dabei vor allen Dingen um die Mitarbeit der Wirtschaftskreise des deutschen Volkes. Aber das genüge noch nicht, um aus der Zwangslage der europäischen Gesamtwirtschaft herauszukommen. Außerdem müsse ein Mittel gefunden werden, um der dringenden Kapitalnot der französischen Wirtschaft eine Minderleistung der Milderung zu verschaffen. Das können wir, sagte Dr. Simons, auf die Dauer nur durch unsere Arbeit, die wir als Gewährleistung und Sicherheit für eine Anleihe einbringen, mit der wir den französischen Finanzbedürfnissen entgegenkommen können. Auch diese Frage müsse unbedingt geprüft werden, denn sie sei so viel schwerer als die erste und könne so viel weniger von uns gelöst werden, weil sie viel unmittelbarer auf internationale Zusammenarbeit abgestellt sei. Aber auch hier müßten wir Vorbereitungen treffen. Damit wir, wenn die Zeit gekommen ist, wo wir uns wieder an den Verhandlungstisch setzen, mit wirklich ausgearbeiteten Plänen kommen. Unbedingt muß hier etwas von uns geschehen, weil die Gegner sich mit den Annullitäten zufriedengestellt haben. Wenn die Zeit gekommen sei, müßten wir bereit sein, vielleicht bereit, als dies früher der Fall gewesen war.

Verkaufsabgabe ab 31. März.

TU. London, 17. März. Der Schatzkanzler willigte ein, die Verkaufsabgabe am 31. März in Kraft treten zu lassen.

Reichstagsabgeordneter Curtius über Simons.

In der „Badischen Post“ nimmt Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Curtius-Heidelberg Stellung zu der Haltung des Reichsaußenministers Dr. Simons auf der Londoner Konferenz und zu den Folgerungen, die der Deutsche Reichstag durch seine Beschlüsse daraus gezogen hat. Er schreibt: Der Mann, der in Berlin dem zurückkehrenden Minister Simons als dem ersten Deutschen, der es gewagt hat, der Entente ein „Nein“ entgegenzusetzen, drei begeistert aufgenommene Hochs ausbrachte, der hatte das Wesentliche der Londoner Verhandlungen erfaßt. Das deutsche „Nein“ in London ist mit ehernem Griffel in die Tafel der Geschichte eingetragen, alles andere ward nicht verachtet. Das „Nein“ heißt nicht, daß wir uns der Verpflichtung zur Wiederherstellung entziehen wollen. Es ist Feuchtheil von Lloyd George, uns bösen Willen zu unterstellen. Wohl aber bedeutet unser „Nein“, daß wir bei der Erfüllung dieser Verpflichtung die Grenzen unserer Ehre und Lebensnotwendigkeit überschreiten können. Und noch mehr: Es ist die Zurückweisung der gegnerischen Macht- und Raubgüste, die Vereitelung des Versuches, ein 60 Millionen-Volk zu verfluchen. Die Zeit der Diktate ist vorbei. Die Welt wird wieder zur Vernunft kommen. Deutschland will leben und frei bleiben! Minister Simons hat sein Versprechen eingelöst, er hat sich und das deutsche Volk nicht unterworfen. — In seinen weiteren Ausführungen stellt Abg. Dr. Curtius fest, daß das deutsche „Nein“ getragen wird von der überwältigenden Mehrheit des Volkes, das habe die Abstimmung im Reichstage gezeigt. Keine Regierung werde sich finden, die die Pariser Bedingungen ausführen könnte, das habe der Sprecher der Mehrheitssozialdemokratie in der kritischen Stunde vor der letzten Londoner Verhandlung wiederholt. Lloyd George habe mit eckiger englischer Seufzerei geglaubt feststellen zu können, daß in der Schulfrage Deutschland rechtskräftig verurteilt sei. Er werde aus dem Echo seiner Rede herausgehört haben, daß die Zeit der Bluffs vorbei sei. Die Schuldfrage am Kriege sei wieder aufgehört und werde nicht eher aus der Welt verschwinden, bis die Wahrheit überall durchgedrungen sei.

Reparation.

Prinzen Paz von Baden.

Während wir gestern ein vom Prinzen Paz von Baden aus zur Verfügung gestelltes Interview über amerikanische Politik veröffentlichten, sind wir heute in der Lage, einen Aufsatz des Prinzen zu veröffentlichen, der zuerst im Märzheft der „Foreign Affairs“, einer englischen „Zeitschrift für internationale Verhältnisse“ veröffentlicht worden ist. Es ist eine Erwiderung auf die Rede, die Lloyd George in Birmingham gehalten hat. Diese Antwort verdient auch in Deutschland bekannt zu werden, umsoher als die britische Zeitschrift den Verfasser darum ersucht hatte.

Ich glaube, meine Meinung über den Versailles Vertrag am besten durch eine Erwiderung auf die von Lloyd George in Birmingham vorgebrachten Argumente wiedergeben zu können.

1. „Die Deutschland auferlegte Verpflichtung ist durchaus nicht unerträglich.“
Meine Antwort lautet: Als Deutschland in Versailles 100 Milliarden anbot, wurde ausdrücklich die Bedingung hinzugefügt, daß unsere Produktionsmittel erhalten bleiben müßten. Heute aber fordern die Alliierten noch viel mehr, obgleich sie selber unsere Kolonien annektiert haben, nachdem wir unsere Handelsflotte ausgeliefert haben, nachdem Agrarüberschußgebiete wie Polen, Westpreußen, Teile Ostpreußens und Nordschleswig dem deutschen Reich verloren gegangen sind, nachdem die Kohlenzufuhr aus dem Saarbezirk entfallen ist, heute, da auch die Zufuhr aus dem Ruhrgebiet ganz beträchtlich gekürzt ist, da unsere Auslandsguthaben verloren sind, während das Schicksal Oberschlesiens noch völlig ungewiß ist.

2. „Deutschland hat sich noch nicht so hoch besteuert wie Großbritannien und Frankreich.“

Es ist schwer zu glauben, daß diese Erklärung ehrlich gemacht wurde, obwohl der englische Ministerpräsident oft schon eine bis zur Leichtfertigkeit gehende Unwissenheit hinsichtlich der Lage anderer Völker zur Schau getragen hat. Die bestmögliche Entgegnung ist in dem Bericht des englischen „Civil Service“: „Ueber die wirtschaftliche Lage in Deutschland“ zu finden. In diesem Bericht wird festgestellt, daß die Besteuerung Deutschlands in dem laufenden Finanzjahr im Verhältnis zu dem Gesamteinkommen nach der verlässlichsten Berechnung bis zu 43 Prozent des Nationaleinkommens gestiegen ist. Eine andere, von Deutschland für die Brüsseler Konferenz fertiggestellte Berechnung, für deren Genauigkeit sich mir gegenüber Dr. Karl Helfferich verbürgt hat, vergleicht die Besteuerung des Erwerbseinkommens in England mit dem in Deutschland. Eine Jahressteuer gleicher Einkommen beträgt, auf Markt umgerechnet:

Table with 2 columns: in England, in Deutschland. Rows show income levels and corresponding tax amounts.

Ein weiterer Beweis für die hohe Besteuerung in Deutschland liegt darin, daß auch die kleinen Einkommen weit unter dem in England gültigen Subsistenzminimum der Besteuerung unterworfen sind. Es ist gewiß Tatsache, daß die Summe unserer indirekten Steuern niedriger ist als die entsprechende Summe in Frankreich; sicherlich läßt sich die Zuckers- und Alkoholsteuer noch erhöhen. Wie ich von Teilnehmern der Brüsseler Konferenz höre, fanden dort gerade die Sachverständigen der Alliierten unter dem Eindruck, daß die äußerste Grenze der direkten Steuern erreicht, wenn nicht schon überschritten sei, während gewisse indirekte Steuern — insbesondere die auf Zucker und Alkohol — noch steuererhöhungs-fähig wären. Lloyd George aber rief den Glauben hervor, daß Deutschland in seiner Gesamtheit besteuert, d. h. also besonders auch bei den direkten Steuern mit einer unverantwortlichen „Vorherrschaft“ vorgegangen sei. Dabei drang ein geradezu sinnloser Rechenfehler in fast alle Ententeblätter ein; die Gesamtsumme der Besteuerung Deutschlands wurde in Pfund und Dollars angegeben, während der besteuerte Betrag und das besteuerte Einkommen nicht auf dieser Basis berechnet wurden. Ein deutscher Steuerzahler, der ungefähr zehn Millionen bejah und nach Abzug der Vermögensabgabe nur noch vier Millionen und ein Einkommen von 200 000 M hatte, bezahlte heute 150 000 M Einkommen, Umsatz-, Haus- und Besitzsteuer, und es wird für ihn ein geringer Trost sein, zu erfahren, daß diese Steuer nur 600 Pfund betrage. Mehr wird ihm interessieren, daß der Rest seines Einkommens, der ihm noch bleibt, nur 200 Pfund gleichkommt!

3. „Man darf Deutschland nicht gestatten, daß es in einer Form zahle, die für das die Zahlung empfangende Land schädlicher ist als ein Ausbleiben der Zahlung überhaupt.“
Man verlangt von dem deutschen Volk, daß es 42 Jahre für seine Gegner ohne irgend welche Bezahlung arbeite. Aber für jeden Penny, für jeden Frank, für jede Lira, die der deutsche Arbeiter durch seine Gratisarbeit zu erleiden hat, verliert der englische, französische, italienische Arbeiter zunächst einmal die Nachfrage nach den Gütern, die er selber früher für den Bedarf seiner Nation und für den Export erzeugte, die nun aber durch deutsche Zwangsarbeit zustandekommen; und ferner verliert der Entente-Arbeiter und Geschäftsmann die Nachfrage der deutschen Arbeiter nach Gütern, die früher nach Deutschland importiert wurden.

4. Das Hauptargument sowohl der französischen wie der englischen Minister war: „Das deutsche Volk darf nicht weniger leiden als die Völker der Alliierten.“
So lauteten die Worte des Mannes, der die Hauptverantwortung für die Knack-out-Politik während des Krieges und für den darauffolgenden Frieden trägt. Ich frage Lloyd George, ob ihm nichts von dem Elend und dem Massensterben in Zentraluropa bekannt ist? Ich frage ihn weiter, ob er gewissenlos genug ist, um seine Opfer noch zu erhöhen. Wir erleben jetzt die Folgen der Blockade, wie sie Dr. Saleeby englischen Staatsmännern schon während des Krieges vorausgesagt hat. Lloyd George möge die Zusammenstellung über die Mißhoerforung lesen, die jetzt gerade von der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht wird. Unser Volk geht seinem völligen Ruin entgegen, unser ganzes politisches und wirtschaftliches System muß zusammenbrechen, wenn wir versuchen, das auszuführen, was man von uns fordert.

Das Greulichste dabei ist, daß der nie verlegene Lloyd George auch auf diesen Notkrei eine Antwort weiß. Das erinnert an den Cardinal Richelieu, der einem Mann auf dessen Hüften: „Aber ich muß doch leben!“ erwiderte: „Ich sehe die Notwendigkeit nicht ein!“ In jeder Rede Lloyd Georges taucht der nämliche Gedanke auf;



„Die Deutschen haben kein Recht auf Leben; alles, was wir ihnen aufbürden, ist noch viel zu wenig; wenn Deutschland zugrunde geht, so erleidet es nur die verdiente Strafe. Es hat den Weltkrieg bewußt herbeigeführt, und das ganze Volk ist verantwortlich für die Grausamkeit und Rechtsverachtung, mit denen er geführt wurde. Wir haben keinen Grund, die Schuldigen zu bedauern.“ Nichts erregt in den öffentlichen Reden Lloyd Georges mehr Begeisterung als derartige Beschuldigungen. Ich zweifle nicht, daß Lloyd George nicht etwa nur seine Birminghamer Zuhörer, sondern den größeren Teil des ganzen Landes in dieser Sache hinter sich hat. Darin liegt das große Hindernis, das sich der Revision des Versailler Vertrages entgegenstellt. Nicht so sehr die Überzeugung von der Schuld Deutschlands, als die Überzeugung von der eigenen Unschuld erstickt jede Regung von Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die alliierten Völker glauben tatsächlich heute noch fest daran, daß sie den Krieg mit reinen Händen begonnen haben. So lange dieser Irrtum besteht, so lange wird auch der Versailler Vertrag bestehen und alle Maßnahmen ihn durchzuführen.

Ich möchte, ich könnte die Anklagen gegen Deutschland mit der einfachen Erwiderung: „Deutschland ist unschuldig“ zurückweisen. Das kann ich nicht. Deutschland hat einen Teil der Verantwortung für den Krieg zu tragen. Deutschland trägt einen Teil der Schuld für die Art und Weise, in der dieser Krieg geführt worden ist. Aber ich behaupte und glaube es auch beweisen zu können, daß Rußland und Frankreich moralisch eine noch größere Schuld an Kriegen haben als wir. Auch England ist nicht frei von Schuld. Während der kritischen zwölf Tage sind wir in die Katastrophe hineingetaumelt, wie Lloyd George richtig sagte. Ferner gibt es keine Härte oder Grausamkeit unter den sogenannten „Kriegsnotwendigkeiten“, der wir nicht ganz gleichwertige Taten der Alliierten entgegenhalten könnten. Aber es ist ein großer Unterschied zwischen den Rechnungen, die wir einander präsentieren: Unsere Sünden enden mit dem 11. November 1918, während die Sünden der Alliierten da erst beginnen. Alles, was vor dem 11. November auf beiden Seiten vorfiel, war durch einen Erfindungskampf beirrt und ein leidenschaftliches Streben nach dem Erfolge, das jedes Gewissen der Völker erstickte; die unmenschlichen Taten, die dann nachfolkten, wurden im kalten Blute begangen, nachdem man den Sieg errungen und gefestigt hatte. Für die grausamste Handlung eines Soldaten habe ich es immer gehalten, wenn er einem unbewaffneten und ungefährlich gewordenen Feind den Pardon verweigert; aber der von Wut erfüllte Soldat steht auf einem anderen Boden der Moral als der Arzt, der kalt und überlegt zuläßt, daß Menschen nach beendeter Schlacht getötet werden. Und das ist seitens der Alliierten geschehen. Sie haben nämlich ungefähr 800 menschliche Wesen durch die Fortsetzung der Blockade während des Waffenstillstandes getötet, obgleich sie genau wußten, daß durch die Einfuhrverweigerung für 150 000 Tennen, Nahrungsmittel im Monat durch die Ermöglichung der Fischerei in der Ostsee und der Warenzufuhr aus den neutralen Ländern das Leben von hunderttausenden alter, kranker Leute und Kinder hätte gerettet werden können. Mehr noch, die Entente hatte sich verpflichtet, auf der Basis der 14 Punkte Frieden zu schließen, nicht in dem Geiste des Richters, sondern in dem des Arztes, der das kranke Europa heilen sollte!

Die pharisäische Selbsttäuschung ist die Hauptquelle der heutigen Zerwürfungen. Genau so wie schon während des Krieges. Die Zerstörung dieser Illusion ist meines Erachtens die wichtigste praktische Aufgabe für alle, die an dem Wiederaufbau der internationalen Beziehungen arbeiten wollen. Aber das Streben nach diesem Ziel setzt Zusammenarbeit und die Forderung nach Aufrichtigkeit seitens der alliierten Regierungen voraus, die ihre Archive öffnen müßten. Damit kann aber leider nicht gerechnet werden. Professor Hans Delbrück hat den amerikanischen Rechtsgelehrten Beal zu einer Diskussion des Kriegsschuldthemas herausgefordert — und erhielt eine Abfuhr. Die Heidelberger Gesellschaft (gegründet zur unparteiischen Untersuchung der Schuldfragen) hat bei verschiedenen Gelegenheiten ähnliche Aufforderungen nach England gerichtet. Ich widerhole die Herausforderung im Namen der Heidelberger Gesellschaft. Unsere Vertreter sind bereit, mit Politikern oder Intellektuellen, Alliierten oder Neutralen in einem alliierten oder neutralen Land oder in Deutschland zusammenzukommen, um eine Hebererklärung über oder doch einen unparteiischen Bericht über die Schuldfrage zu erteilen. Es wäre auch wünschenswert, daß auch Vertreter jener Kreise an der Unternehmung teilnehmen, die bis heute fest an die Überwältigung Deutschlands glauben. Die einzige Bedingung wäre, daß die Untersuchung von Männern gemacht werde, die sie nicht nur für eine Angelegenheit internationaler Verschlingung, sondern auch für eine nationale Ehre halten. Eine einmütige Hebererklärung über alle Fragen kann natürlich nicht erwartet werden. Aber ich bin überzeugt, daß das über zu erwartende Ergebnis sein würde, daß alle Teilnehmer einer solchen Untersuchung gewungen wären, folgende Grundzüge anzuerkennen: „Daß keine Nation das Recht hat, sich über die andere als Richter zu erheben, sondern, daß alle großen Völker Europas einander als Mitschuldige an Kriegen ansehen müssen.“

Ohne eine solche Annäherung wird der Versailler Vertrag aufrecht bleiben, bis Europa zugrunde gegangen und unter seinen Ruinen begraben ist.

### Eine Dauerlösung des Reichstags.

11 Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Man muß die Selbstverleugung bewundern, mit der in der Sitzung am Mittwoch die Reden in das fast völlig leere Haus hin angebracht wurden. Selbst die 10-tündige Sitzung vom Dienstag hatte nicht ausgereicht, um des Etats des Innern Herr zu werden. Die Debatte zu diesem Etat hat ja schon in Friedenszeiten immer länger gedauert, als wie bei andern. Aber vielleicht hätte die Geschäftsverhandlung des Hauses, wie jeder Vergleich mit früheren Verhältnissen völlig spottet, dieses mal wirklich zur Zurückstellung mancher nicht unerlässlichen Reden führen sollen. Der deutschnationale Abgeordnete Wumm beantragte ein Mißtrauensvotum gegen die Filmprüfstelle durch Streichung von 10 000 Mark von dieser Position in der Gesamthöhe von 500 000 Mark. Minister Koch stellt dem gegenüber fest, daß die Filmprüfstelle allein durch ihr Vorhandensein wirke, und zwar absprechend, denn heute fürhete keine Filmfirma einen Film, von dem sie im voraus wisse, daß er verboten werde. Nach kurzer, erneuter Diskussion schiedte man die vorliegenden Anträge über das weitere Schicksal der Kadettenanstalt an den Bildungsausschuß u. ging dann an die Erledigung einer langen Reihe von Anträgen. Beschlossen wurde in namentlicher Abstimmung laut Antraa Sivolodsch (Dem.) und Genossen ein Gesetz, wonach nicht Anmeldeung, sondern Abmeldung vom Religionsunterricht vorgeschrieben werden soll. Ferner beschloß man die Einleitung der bekannten Sparkommission, die das Problem der Vereinfachung der Verwaltung lösen soll. Auch die Einführung der deutschen Schuljugend in den Versailler Vertrag fand eine Mehrheit, da gegen nicht der Antraa Wumm wegen die Filmprüfstelle. Das Haus wird nach und nach leerer. Abgeordneter Moses (U. S.) spricht über die Kriegsblöcke und Volksgesundheit und bespricht unsere Verluste an lebender Kraft infolge der Unterernährung auf insgesamt 7 1/2 Millionen Menschen und Minister Koch vermag dieser ungeheuren Zahl nur entgegen zu setzen, daß ein genauer Unterschied zwischen den Opfern der genannten 3 Elemente nicht möglich ist. Es gelang jedenfalls alles, und trotz Herrn Moses mußte man in Rechnung stellen, daß das Reich schließlich durch ein Gesetz nur den Weg zeigen könne, und die Durchführung der Vorschriften und die Sicherheit ihrer Wirkung bei den Ländern steht. Darauf übte der Abgeordnete Stubben (So.) noch einmal scharfe Kritik am Reichsauswandrungsausschuß, dessen Tätigkeit bei übermäßigem Beamtenapparat rein negativ sei. Der Abgeordnete Reimnighaus (D. B.) ist der entgegengegesetzten Meinung und spricht die Hoffnung aus, daß recht bald

wieder unsere Ausfuhr an Menschen durch die Ausfuhr an Produkten durch Fleck erzielt werden würde. Gegen 6 Uhr machte Vizepräsident Beil die Mitteilung, daß bereits 17 neue Redner auf der Liste stehen. Man nimmt das mit heiterer Gelassenheit hin. Im Saale sind vielleicht noch höchstens 25 Abgeordnete anwesend. Alles deutet wieder darauf hin, daß man bis in die Nacht hinein werde tagen müssen.

In der 8. Stunde entsteht eine Einzelunterhaltung über die Sips, wobei der Minister Koch sich mit noch größerem Nachdruck als bisher

dagegen verwahrt, daß sein Ministerium sozusagen als Wächter für alles und zum Gegenstand für Angriffe gemacht werde, die an die Adresse der Einzelstaaten zu richten sind. Interessant ist, daß er sich dabei gegen die sogenannten Zivilkommissare und eine Überbreitung des Organisationsgedankens bei der Schutzpolizei ausspricht. Um 9 Uhr konnte man immer noch nicht abgehen, wenn man mit dem Etat zu Ende kommen würde. Das Haus hatte sich inzwischen noch weiter geleert und jezt verläßt auch die Berichterstattung nach stündiger Arbeitszeit mit dem Reichstag weiter Schritt zu halten.

## Briand über die Londoner Konferenz.

Paris, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Kammerführung erklärte Briand folgendes: Ich bin nach London gegangen mit einem Mandat, das mir im Großen und Ganzen recht wenig Freiheit gelassen hat. Der Standpunkt der Kammer war der, daß die Pariser Vereinbarungen vom Januar 21 Konzeptionen darstellen, die bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gehen. In Bezug auf die Ziffern ist jede weitere Konzeption ausgeschlossen, höchstens sind noch Konzeptionen möglich in Bezug auf den Zahlungsmodus. Man kann nicht sagen, daß die Ergebnisse der Konferenz allen Anlaß zur Beunruhigung und alle Schwierigkeiten beseitigt haben. In erster Linie ist ein moralischer Erfolg zu verzeichnen, nämlich daß die französischen Soldaten gemeinsam mit den alliierten Soldaten auf dem rechten Rheinufer stehen. Was hat man in London beschlossen? Die Deutschen haben die Pariser Vereinbarungen nicht akzeptiert, und man hat ihnen deshalb zwei Arten Sanktionen auferlegt, erstens die militärischen, die ja bekannt sind. Man kann sagen, wir hätten weiter gehen können. Wir mußten eine möglichst wirksame Sanktion ergreifen, die gleichzeitig wenig kostspielig war. Man kann sagen, daß die alliierten Geschäfte vor sich stehen, und daß wir den größten Teil des Kohlenverkehrs der Ruhr beherrschen. Damit haben wir genügend Sicherheiten. Dann kommen die wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen, diejenigen der Zollabschnürung. Frankreich hat sie durchgeführt und zwar mit ziemlichen Schwierigkeiten. Es hat aber genügt, daß ich in London erklärt habe, daß Frankreich kein Hintergedanken habe. Die zu erwartenden Ergebnisse dieser Zollabschnürung sind keineswegs gering. Die wirtschaftlichen Sanktionen, nämlich die Abgabe auf die deutsche Ausfuhr sind von England vorgeschlagen worden, und im englischen Parlament ist die Gesetzesvorlage bereits angenommen worden. Welches ist der Charakter dieser Exportabgabe? Der Mechanismus ist einfach, aber die Anwendung sehr schwierig. Ein Importeur, der für 100 000 Franken deutsche Waren erhält, wird dem Schatzamt 50 000 Franken zahlen. Für diese 50 000 Franken erhält er eine Quittung, die die Deutschen dem Exporteur zurückerstatuen werden. Naturgemäß werden sich Schwierigkeiten ergeben, namentlich in folgenden Fragen. Was ist ein deutsches Zeugnis? wie soll man das Ursprungszeugnis erhalten? Für diejenigen Länder, für die dieses Abgabestrom in Frage kommt, wird ein gemeinsamer Fonds errichtet werden und bei der Ausstellung dieses Fonds innerhalb der beteiligten Ententestaaten wird nach der prozentualen Verteilung verfahren werden, die in Spa festgelegt wurde. Die deutschen Vertreter haben uns in London gesagt: Man kann von uns nicht mehr verlangen, als was uns möglich ist. Worin bestehen diese Möglichkeiten? Deutschland hat keine Außenschulden, keine Steuern sind weniger schwer als die unserer und die ganze wirtschaftliche Lage ist besser, als die unserer. Das ganze Budget ist mit sichtbaren Verteilungen errechnet. In Spa hat Deutschland gesagt, es könne nur 800 000 Tennen Kohlen liefern. Als es von einer Zwangsmassnahme bedroht war, da hat es nahezu 2 Millionen Tennen geliefert. In London hat Deutschland erklärt, es könne nicht mehr als eine Milliarde Goldmark jährlich entrichten. Fünf Tage später haben die Deutschen, unter Androhung des Ultimatus, entschieden, daß sie über Reichthümer verfügen und haben im äußersten Augenblick akzeptiert während fünf Jahren die Ziffern des Pariser Abkommens zu zahlen. Unter diesen Umständen haben wir das Recht, mißtraulich zu sein und zu behaupten, daß es in Deutschland Reichthümer gibt, die wir herausziehen müssen. Die Lage Deutschlands ist diejenige eines Schuldners und nicht diejenige eines Kaufmanns, der nur so weit bezahlt, als er Gewinne macht. Die deutsche Schuld beruht auf dem großen Altium des deutschen Reiches. Wir haben ein Recht den großen feudalen Herren der deutschen Industrie- und Finanzwelt zu sagen, euer großes Altium muß herhalten für die Bezahlung eurer Schulden, ihr habt Kohlen, Länder, Eisenbahnen und Banken, die derartig gedeihen, daß man die standstilligen Gewinne nicht zu veröffentlichen vermag. Alle diese Reichthümer sind für die Bezahlung der Schuld heran zu ziehen. Wenn Dr. Simons in London erklärt hat, daß im Jahre 1871 Frankreich nur bezahleten mußte, weil es besieg war, und nicht weil es für den Kriegsausbruch verantwortlich gemacht war, so entsteht die Frage: Was wollte er damit sagen? Vielleicht wollte er hinzufügen: Aber diesmal ist Deutschland nicht besieg worden. Und leider ist es psychologisch nicht so besieg worden, daß das deutsche Volk es genügend einsehen könnte. Die Vorschläge Hennesigs und Auriole bezüglich der Wiedergutmachung in den verwüsteten Gegenden sind derzeit mit Stacheln versehen, daß man man glauben könnte, diese Vorschläge wurden gemacht, damit sie zurückgewiesen werden. In dieser Frage muß man die Meinung der Bevölkerung in den verwüsteten Gegenden selbst berücksichtigen. Die Entente Regierungen haben in London nicht ein einziges Zahlungsmittel ausgeschlossen, das mit den Interessen und den Gefühlen der Bevölkerung unvereinbar ist. Was wird nun morgen geschehen? Wir stehen angesichts des Versailler Vertrags, da die beabsichtigten Wiederrufen des Abkommens von Paris vom Januar 1921 zu keinem Ziel geführt haben. Die Wiedergutmachungskommission, die sich mit der Frage der 20 Milliarden Vorleistungen beschäftigt, hat gesagt, daß Deutschland noch 12 Milliarden schuldet. Sie hat von Deutschland verlangt, daß vor dem 23. März eine Anzahlung auf diese 12 Milliarden in Höhe von einer Milliarde Goldmark bezahlt werden müsse. Man hat gesagt, daß diese Zwangsmassnahmen der Entente kein Geld einbringen werden. Aber Dr. Simons findet jezt bereits schon halbwegs vernünftige Worte.

Nach Briand erregt Mandel das Wort. Mandel ist bekanntlich Rabinetthief Clemenceaus gewesen, und hat als sogenannter graue Eminenz eine willkürliche Herrschaft getrieben, die sich neben derjenigen seines Meisters sehen lassen konnte. Er wurde wiederholt von gegnerischen Deputierten von parlamentarischen Zwischenrufen unterbrochen, wußte aber jeden Spötter und auch den Ministerpräsidenten Briand selber mit einer echt voltairianischen Ironie abzuführen. Er sprach wie Clemenceau gesprochen hätte, wenn er auf der Tribüne gestanden hätte. Er verteidigte den Versailler Vertrag gegen die Angriffe, die aus innerpolitischen Gründen gegen Clemenceau erfolgten. Er legte das Schwergewicht für seinen Angriff gegen Briand darauf, daß die Beziehungen zu England zerrüttet werden könnten und führt folgendes aus: Die Erklärungen Briands erlauben mir nicht, mich dem Enthusiasmus der Regierung anzuschließen. Man kann jedenfalls der Regierung nicht verlangen, daß sie es verstand, listig vorzugehen. Wenn man Briand loben angehört hat, so hat man den Eindruck, als hörte man seinen Vorgänger, der zur Zeit, als der Kanonenschuß von Tanger ertönte, erklärte, die Regierung bleibe fest, Festigkeit, die sich nachher durch den Bericht auf einen Teil des Kongos in die Tat umsetzte. Genau wie damals ist die Presse heute einmütig darin, die Festigkeit der Regierung zu rühmen. Briand sagt, die Kammer hätte zu wählen zwischen dem Versailler Vertrag

und dem Pariser Abkommen. Er hat sich aber gehütet, selber zu wählen und seine Meinung bekannt zu geben. Ich werde nun versuchen der Kammer auseinander zu setzen, weswegen ich meine Wahl treffe. Deutschland hat im Versailler Vertrag keine Verantwortlichkeit anerkannt, aber diese Verantwortlichkeit könnte auf Grund des Artikels 232 durch seine Leistungsfähigkeit begrenzt sein, wenn der Vertrag nicht an einer anderen Stelle festgelegt hätte, daß Deutschland in jedem Falle den Gesamtbeitrag der Personen- und Sachschäden bezahlen muß, den die Wiedergutmachungskommission festgelegt hat. Es fragt sich, was schadet Deutschland? Dubois hat gesagt 200 Milliarden, Loucheur 345 Milliarden, Briand selber sagt, daß nach dem Urteil der Sachverständigen Deutschland uns 100 bis 110 Milliarden schuldig ist. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die deutsche Macht geringer geworden ist. Aber auch wir haben eine sehr starke Beschneidung unseres Guthabens gegeben. Chartier schätzt die Herabsetzung unseres Guthabens auf 65 Prozent, Doumer auf 35 Prozent. Warum hat Briand diese Herabsetzung zugegeben? Wir haben zugegeben, daß wir eine Allianztriftis durchmachen und zwar namentlich eine Kriftis der französisch-englischen Allianz. Seitdem der Versailler Vertrag in Kraft gesetzt wurde, sind zwischen England und Frankreich Meinungsverschiedenheiten entstanden in der russischen und polnischen Frage. Doch sind die französisch-englischen Beziehungen niemals gestört worden durch die Drohung des Bruches. Möglich aber im Juni 1920 erlitten diese Beziehungen eine schwere Abkühlung, und zwar auf Grund einer Beziehung, die Lloyd George damals mit wichtigen französischen Persönlichkeiten (Anspielung auf Clemenceau) hatte. Dann kam die Angelegenheit der Kriegsverbrechen, der neuen Fristverlängerung, der Zerstörung von Kriegsmaterial und der Entlassung. Inzwischen verschärfte sich der Gegensatz zwischen der englischen und französischen Regierung in der Frage der Politik, die man dem Bolschewismus gegenüber zu treiben hätte. In Spa endlich nahm Lloyd George die Formel von Pitt wieder auf: „Der englische Handel ist die englische Politik“. Dann kamen die Zwischenfälle von Frankfurt und die Anerkennung des General Abregel. Unter diesen Umständen und nach diesen häufigen Mißverständnissen hat Briand die Regierung angebeten. Er hatte die Wahl zwischen zwei verschiedenen Politiken. Er konnte, wie Thiers, versuchen, allein vorzugehen, oder er konnte versuchen die geforderte Entente-Cordiale wieder fester zu knüpfen. Er hat letzteres versucht. Er hat uns gesagt: Wir haben den Krieg und den Frieden nicht allein gemacht, darum wollen wir auch die Friedensbedingungen nicht allein anwenden. Er hat recht gesagt. Aber Briand hat, wie ein großer Teil der französischen Presse, für die Engländer in sehr wohlwollenden Ausdrücken gesprochen. Briand hatte die aufrichtige Bewunderung einer gewissen Presse, daß sie versuchen soll, die aggressive Polemik zu einem Ende zu bringen, die an die englandfeindlichen Polemiken erinnert, die vor 25 Jahren Jubel gegen die Königin Vittoria und gegen ihre Minister getrieben hatte. Wenn man die Entente cordiale aufrechterhalten will, so muß man sich hüten, die öffentliche Meinung in einem Geisteszustand zu versetzen, der uns selbst nach Spachoda geführt hat. Es gibt leider in England gewisse deutschfreundliche Blätter, aber kein Regierungsorgan wird je davon sprechen, daß es in Frankreich Politikert gibt, die ständig ihre Meinung ändern. Und dabei gibt es in England doch Leute, die den Wandel nach dem Winde drehen. Mandel ging dann zu folgenden Vorschlägen in der Wiedergutmachungsfrage über: Er glaubt, man könnte die Säfte, die Deutschland seit Friedensschluß vom Stapel gelassen hat, beschlagnahmen und in Berlin eine Schuldenkommission errichten, die damit beauftragt ist, die Pensionen zu bezahlen. Man soll auch in Deutschland alle Materialien requirieren, um die verwüsteten Gegenden wieder damit aufzubauen. Dann sollen den besetzten Städten Kriegskontributionen auferlegt werden. Die Artikel 420—430 des Versailler Vertrages seien strikte anzuwenden, so wie Millaran es in Wiesbaden ausgelegt hat, als es sagte: Wir stehen am Rhein, um den Friedensvertrag durchzuführen und wir bleiben am Rhein, bis der Friedensvertrag durchgeführt ist. Das ist der Ausdruck der öffentlichen Meinung. Ist es recht, daß Lloyd George die Revision der deutschen Schuld vorgesehen hat? (Briand unterbrechend: „Lloyd George hat niemals die Herabsetzung auch nur um einen Centime von den Ziffern des Pariser Abkommens vorgeschlagen“). Mandel fuhr fort: Wo denn Oberstleuten wieder deutsch wird, dann werden sie auch die Annuitäten erhöhen? (Briand antwortet: Die 12prozentige Abgabe wird vereinfacht sein, je nachdem Deutschland mehr oder weniger ausführt. Wenn man Deutschland gewisse Reichthümer und Zahlungsmittel wegnimmt, so werden sich auch die Ziffern der 12prozentigen Abgabe verschärfen. Das ist es was Lloyd George hat sagen wollen.) Mandel schloß mit den Worten: Die Wiedergutmachung ist für uns eine Frage auf Leben oder Tod. Die englische Allianz ist für den Weltfrieden notwendig, aber eine Allianz besteht nur, wenn man gegenseitig sich achtet und vertrauen kann.

### Der Schiedsrichter Amerika.

11 London, 16. März. „Morning Post“ meldet aus Washington, daß der Vorschlag, die Vereinigten Staaten sollten als Schiedsrichter zwischen den Alliierten und Deutschland auftreten, der von bedeutenden New-Yorker Geschäftsleuten gemacht wurde, jezt vom New-Yorker Herald warm vertreten werde. Er schreibt: Keine der beiden Parteien könne jezt etwas unternehmen, ohne die Unterstützung von außen. Als Vermittler würden die Vereinigten Staaten ihre Stellungnahme in Bezug auf die Nichtteilnahme in europäische Angelegenheiten nicht aufgeben, sondern nur das Harding'sche Programm der Wiederherstellung des Friedens und des Friedenswillens durchführen. Während einige Senatoren dem Plan einer amerikanischen Vermittlung nicht abgeneigt sind, erklärt die Mehrzahl, es sei unmöglich, diesen Plan ernstlich in Erwägung zu ziehen.

### Hauptmann Kessel aus der Haft entlassen.

11 Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Hauptmann Kessel ist nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 150 000 M. aus der Haft entlassen worden.

**HAARSCHWUND?**  
**HUMAGSOLAN!**

Kostenlos Auktionsgeschicht über die einzige positiv herauszubauende Methode HAARSCHWUND DURCH ERNÄHRUNG nach Prof. Dr. Zuntz in allen einschlägigen Geschäften und durch FATTINGER & Co. G.M.B.H. BERLIN NW7  
Erhältl. in der Hof-Drogerie C. Roth, Herrenstr. 26/28, bei G. Wirsing, Kaiserpassage 24, J. Schmidt, Herrenstr. 17 u. Parfümerie Hildbrand, Friedrichstr. 100







Aus Baden.

Das Besoldungsgesetz.

In dieser Woche, in der keine Landtagskammern abgehalten werden, beschäftigt sich der Haushaltsausschuss mit dem Besoldungsgesetz...

11 Durlach, 16. März. Einen begrüßenswerten Schritt zur Erneuerung Deutschlands haben die hiesigen Jugendverbände...

11 Weislingen, 16. März. Der Begehrte Philipp Rebmann von hier geriet am 3. ds. Mts. beim Abbeden seines Brennens...

11 Heidelberg, 16. März. Durch die Vermittlung eines Heidelberger Bürgers erhielt die Luisenheilanstalt...

11 Heidelberg, 16. März. Den Todesprung vom Aussichtsturm auf dem Königsstuhl unternahm ein bedauernswerter junger Kaufmann...

11 Rheinhausen (b. Philippsburg), 16. März. Seit Sonntag nachmittag ist an der Straße nach Speyer, am jenseitigen Rheinufer...

11 Neustadt i. Schw., 16. März. Beim Kreuzen zweier Kraftwagen, die in möglichem Tempo fuhren, sprangen drei Kinder über die Straße...

11 Lohndau, 14. März. Gestern hielt die hiesige Spar- und Vorsparbank ihre Generalversammlung ab.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Aus der Handelswelt.

Die Maschinenfabrik Lorenz in Ettlingen ist, wie wir erfahren, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

fr. Württ. Baumwollspinnerei u. Weberei Eßlingen. Die Generalversammlung, bei der 29 Aktionäre mit 15042 Stimmen anwesend waren...

Zur Notierung an der Münchener Börse kamen heute erstmals 6 Mill. Aktien der Süddeutschen Rückversicherungsgesellschaft...

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Augsburg. In dem Prospekt über die Einführung von 46 Mill. Mark neuer Aktien...

Erpseherwerk A.-G., Neumarkt bei Nürnberg. Nachdem die G.-B. die Kapitalerhöhung um 529 000 Stamm- und um 271 000 Vorzugsaktien...

Wapppapierfabrik Wachsenburg. Aus einem Prospekt zur Zulassung von 175 Mill. Mk. neue Aktien zur Frankfurter Börse...

Sartwig u. Vogel A.-G., Dresden. Das Geschäftsjahr 1920 schließt mit einem Bruttogewinn von 22 046 804 (9 343 280)...

Wirtschaftspolitiches.

Die diesjährige H.-B. der Reichsbank findet am Donnerstag, den 31. März, statt...

Die rumänischen Lokomotivbestellungen in Deutschland. Das Bukarester Parlament hat ein Gesetz angenommen...

Von den Warenmärkten.

Wälzische Warenbörse Neukadt a. S. Der Markt verharrt auf demselben Standpunkt wie in der Vorwoche...

Kaffeeernteversicherung. Auf der Versteigerung kamen 566 St. Kaffeeernte zum Angebot...

Leipziger Metall- und Rohproduktenbörse. Infolge der günstigen Lage Leipzigs als Zentralpunkt des ganzen Mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes...

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse vom 16. März 1921. Die Abendbörse war sehr ruhig und zeigte auf einzelnen Märkten Spuren leichtere Befestigung...

Todes-Anzeige. Infolge kurzer, schwerer Krankheit wurde mir heute früh mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager...

Getragene Kleider. Wische, Seidene, Feder-, Pfand-scheine kauft Karabatt 50 Zähringerstr. 50 - Tel. 2051.

Fette! Allerfeinste Schmargarine 1 Pfd. 13.— Hochmargarine 1 Pfd. 11.50 Schweinefett 1 Pfd. 12.50

Oster-Geschenke in Gold- und Silberwaren Verlobungsringe Essbestecke

Vorteilhaftes Angebot. Beden Sie Ihren Bedarf, bevor die neuen Stadtgebühren in Kraft treten.

Schreibmaschinen aller Systeme repariert billig und schnell

Wichtig für Hausbesitzer und Installateure. Selbstschliessender Wasserhahn

Neu eingetroffen: Grössere Sendungen Schwarzwälder u. Steyr. Eier

10 Oster-Eier für 5 Mark

Stangen-Versteigerung. Die Gemeinde Reichensbach, Amt Ettlingen...

25000-35000 Mark Kapitalien. ohne Bürgen, ohne Vorbehalten, an reelle, tüchtige Leute...

Neu eröffnet. Sporthaus Olympia. Markgrafenstr. Nr. 35

Große Sendungen in Kinder- u. Klappwagen

Vorteilhaftes Angebot. Hemdenkattun, farbige Mtr. 16.50 Hemdenzephyr, farb. 1st. Qualit. Mtr. 20.00



Das Mangobaumwunder.

Eine unglauwbare Geschichte von Leo Perutz und Paul Frank

(7. Fortsetzung.)

Der Baron hatte ein Weibchen nachgedacht, dann sagte er zu Dr. Kirshellen: „Das Fräulein, welches mich immer bald nach 9 Uhr morgens abholt, ist meine Braut.“

darf sich nicht etwa beunruhigen — keine Verletzung, Doktor! Nur ein kleiner Chok, der in zwei Tagen vorüber ist. ... Du lieber Gott ... sie wird mir ja ins Gesicht lachen, wenn ich ihr erzähle, daß dieser alte, gebräunliche Herr da geritten ist! ... fuhr es dem Arzt durch den Kopf.

verfallene Mann und dieses blühende, genussfreundliche Wesen — wie soll man das begreifen können! — Ach Gott, nur zu leicht ist das Rätsel gelöst: Ein reicher Mann, ein Millionär und eine Schauspielerin! Eine schöne Frau braucht schöne Kleider, kostbaren Schmuck — der Dogcart sagt alles. Er spricht Bände. Wenn sie nicht die Braut des Barons wäre, müßte sie mit der elektrischen Tram nach Hieging hinausfahren. Und er, der reiche, alte Mann — mit welchen Unsummen Geldes mag er sich den Körper dieser jungen, reizvollen Frau kaufen! Ein Handel. Nichts anderes — und jeder glaubt den anderen betrogen zu haben. Inzwischen, all das kümmert mich nicht ... dachte Dr. Kirshellen. ... Ich entlege mich meines Auftrages ...

Deutsche Teppiche. Läufer, Vorlagen, Cocosteppiche, -Matten und -Läufer, Echte Teppiche u. Kelims. Dreyfuß & Siegel. Kaiserstraße 197. 4808

Billige Käse! Schweizerkäse in Stücken, Camembert, Gouda, Weißer Käse. Carl Dietsche „z. Butterplume“ Amalienstr. 29. Telefon 120.

Verlobungskarte! Jung. Witwer. Heirat. Heirat. Heirat.

Heirat. Heirat. Heirat. Heirat. Heirat.

Beretreter. Hotelachmann. Suche.

Vertreter gesucht! Für Karlsruhe und Umgebung suche einen mit der Branche und einschlägigen Kundenschaft vertrauten Herrn als Vertreter.

Tücht. Fräulein. Gebild. Fräulein. Saalochter.

Alleinmädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Kurzwaren en gros-Firma. tüchtige Reisende.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Einmaliges Angebot solange der Vorrat reicht. Kostüme in hellen, gemusterten u. schönen uni Stoffen 395.- Kostüme mit langen Jacken in allen modernen Farben 550.- Kostüme in feinsten Ausführung Ersatz für Massarbeit 850.- Paletots imprägniert, grau, blau und Sportfarben 195.- Mäntel für ältere Damen passend 395.- In grösster Auswahl hervorragend billig. Tailenkleider Kostümröcke Blusen Kinderkleider. Frau M. Eisenhardt.

Tausche. 2-Zimmer-Wohnung. Möbl. Zimmer. Ein großer Gekladener Laden. Tausch. 2 möblierte Zimmer.

Planckhuch & Sassen. Schokolade-Eier. Sonder-Auswahl. Konfitüren-Abteilungen. Akademiker sucht möbliertes Zimmer.



